Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 5

Artikel: Jacquardvorrichtung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628232

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 5. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 1. März 1908

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Der Import von Textilmaschinen in Nordamerika.

Die Situation der obigen Importbranche, deren Erfolg in vielen Fällen dem des Textilwaren-Imports widerstreitet, hat Hr. A. W. Bühlmann, der New-Yorker Repräsentant grosser deutscher, schweizerischer und französischer Maschinenfirmen, einem Vertreter der „New-Yorker Handels-Zeitung" wie folgt erläutert:

Bei der hohen Leistungsfähigkeit der amerikanischen Maschinen-Industrie ist hierzulande nur für solche europäischen Textilmaschinen Platz vorhanden, welche für spezielle Zwecke gebaut werden, oder welche mit besonderer Sorgfalt hinsichtlich der Einzelteile gebaut sind, oder welche sich nicht in grossen Quantitäten verkaufen lassen. Nach dieser Richtung bleibt noch ein ansehnliches Feld für das Ausland-Fabrikat übrig. Dazu kommen natürlich neue Maschinen, die, falls zweckmässig, so lange auf gute Abnahme rechnen dürfen, bis die hiesige Industrie Aehnliches oder Besseres liefert. Letzteres trifft z. B. bezüglich der in der Strumpfwaren-Fabrikation verwandten Rundmaschine zu, welche selbst in Deutschlands Strumpfwaren-Zentrum, Chemnitz, Anerkennung findet. Auch exportiert eine New England-Firma eine Zwirnmaschine für Seide, die in Italien und Frankreich Aufnahme gefunden hat. Die meisten Textilmaschinen, welche hier zur Einfuhr gelangen, sind englisches Fabrikat und für Spinnereien und Appretur-Anstalten der Baumwoll- und Wollen-Branchen bestimmt. Diese englischen Maschinen sind hier durch langjährige Vertreter der betreffenden Firmen gut eingeführt, der hiesige Fabrikant ist an diese Maschinen gewöhnt, und wenn er Europa besucht, stattet er den Werkstätten der grossen britischen Maschinenfirmen einen Besuch ab. Die Engländer haben sich auch nicht so leicht durch die Einführung des hiesigen 45 % Einfuhrzolles einschüchtern lassen, wie die kontinentalen Fabrikanten. Versuche der letzteren, durch Korrespondenz oder Entsendung von Ingenieuren und Reisenden den hiesigen Textilfabrikanten näher zu treten, sind durchgängig vergeblich, und bedarf es dazu stetigen Kontaktes mit den Fabrikanten, wie ihn allein ein ständiger Vertreter erreichen kann.

Dafür, dass Deutschland im Textilmaschinen-Geschäft mit Amerika nicht gleich erfolgreich ist, wie Grossbritannien, liegt kein triftiger Grund vor, denn im Maschinenfach ist Deutschland England ebenbürtig, und hinsichtlich Textilmaschinen haben die deutschen die englischen Fabrikanten überflügelt. Den besten Beweis dafür liefert die Tatsache, dass eine von mir hier vertretene deutsche Maschinenfirma in London ständige Vertretung hat und mit England im Jahre ein Geschäft von etwa zwei Millionen Mark macht. Die Deutschen haben den englischen Markt mit viel Hartnäckigkeit und grossen Kosten bearbeitet, und es ist ihnen gelungen, das Vorurteil gegen das deutsche Fabrikat zu überwinden. In Wirkmaschinen für die Strumpffabrikation steht Chemnitz obenan, doch hat auch die amerikanische Industrie nach der Richtung hin grosse Leistungsfähigkeit gewonnen und werden hier Maschinen von hoher Produktivität gebaut, sodass kein grosses Feld mehr für deutsche Maschinen dieser Art vorhanden ist. Bessere Gelegenheit bietet sich hier dagegen für Maschinen der Stickereibranche, wie sie ausser Deutschland besonders die Schweiz liefert, Maschinen für St. Galler und Plauener Artikel. Mit Stickereimaschinen einer Arboner Firma ist der hiesige Markt förmlich überschwemmt worden. Gegenwärtig liegt die Stickereibranche recht darnieder, und bei dem Fortschritt der hiesigen Industrie dürften schliesslich nur noch ganz feine, handgemachte Artikel importiert werden.

An deutschen Textilmaschinen gelangen hier hauptsächlich Appreturmaschinen aus Chemnitz, Berlin und Krefeld zur Einfuhr, ferner Rauhmaschinen aus München-Gladbach, auch Färbereimaschinen werden noch eingeführt und neuerdings Maschinen zum Appretieren von Pelzen, wie Astrachan, Biber-, Eisbärfellen etc. An Webstühlen liefert Krefeld solche für Samte hierhier, trotzdem heute vorzügliche amerikanische Stühle gebaut werden. Hinsichtlich Webstühlen für die Seidenfabrikation ist die Möglichkeit einer Einfuhr ausgeschlossen. Dagegen finden hier Krefelder, Züricher und Pariser Maschinen für das Appretieren von Seidenstoffen und Seidenbändern Verwendung, ferner deutsche und schweizerische Scheuer- und Reibmaschinen, um dem Gewebe grossen Glanz und „feine Hand" zu verleihen. Das Geschäft in unserer Branche liegt gegenwärtig zwar still, was nach der ausserordentlichen geschäftlichen und industriellen Regsamkeit im letzten Jahre kaum überraschen kann. Aber die Aussichten sind für eine baldige Wiederbelebung der geschäftlichen Tätigkeit ohne Zweifel günstig.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Jacquardvorrichtung

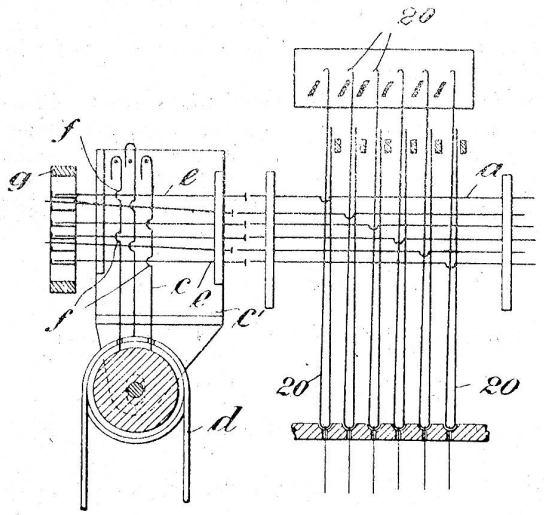
Von Fritz Watzlawik in Schöneberg bei Berlin und S. Hahn in Charlottenburg.

Unter der Nr. 165,263 wurde in Deutschland eine Jacquardmaschine patentiert, bei der zwischen der Musterkarte und den Platinennadeln eine aus Hilfsnadeln bestehende Vorrichtung eingeschaltet ist, die es ermöglicht, durch eine Hilfsnadel gleichzeitig 2, 3 oder mehrere Platinennadeln zu betätigen. Bei dieser Maschine muss man Hilfsnadeln von verhältnismässig grosser Länge anwenden. Um dies zu vermeiden, haben die Patentnehmer unter Nr. 181,275 sich eine Aenderung patentieren lassen, welche darin besteht, dass die Uebertragungsvorrichtung mit der Jacquardmaschine nicht fest verbunden, sondern auswechselbar

ist. Man kann also nach Bedarf eine Vorrichtung zwischen die Musterkarte und die Jacquardmaschine einschalten, bei der jede Hilfsnadel zwei Platinennadeln beeinflusst, wie dies bei der beigegebenen Abbildung zu ersehen ist, und man kann aber auch die Vorrichtung im Bedarfsfalle gegen eine solche auswechseln, bei der 3, 4 oder mehrere Platinennadeln betätigt werden. Die Einrichtung ist folgende:

Die Platinennadeln a wirken auf je eine Platine 20 ein und werden von Stossnadeln e beeinflusst, die gemeinsam mit den Hilfsnadeln c, mit denen sie zusammen die Uebertragungsvorrichtungen bilden, in einem besonderen Rahmen c^1 angeordnet sind. Dieser Rahmen ist mit der Jacquardvorrichtung lösbar und auswechselbar verbunden. Jede Hilfsnadel c wirkt z. B. auf zwei Stossnadeln e und daher auch auf zwei Platinennadeln a ein. Je nachdem die Hilfsnadeln unter der Einwirkung des gelochten Papieres d oder einer entsprechenden Karte angehoben sind oder durch ein Loch dringen, werden bei der Hin- und Herbewegung des Nadelschiebers g die Stossnadeln e und demzufolge auch die zugehörigen Platinennadeln a in ihrer Ruhelage belassen oder durch den Nadelschieber g nach rechts verschoben, um die Platinen 20 zu verstellen.

Bei dieser Ausführungsform umgreift jede Hilfsnadel c mit zwei Oesen f je eine Stossnadel, so dass von je einem Kartenloch auch immer zwei Platinen überwacht werden Macht der Rapport es erforderlich, dass von jeder Hilfsnadel drei Stossnadeln e nebst drei Platinennadeln a und drei Platinen b überwacht

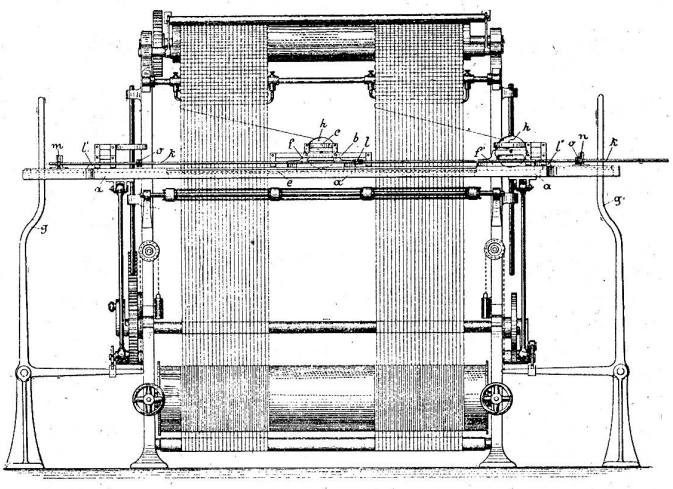


werden, dann wird der Rahmen c^1 ausgewechselt und durch einen Rahmen ersetzt, in welchem jede Hilfsnadel c mit drei Oesen f drei Stossnadeln e umgreift.

Webstuhl zur Herstellung mehrerer Gewebe nebeneinander.

Von Karl Lerm & Gebrüder Ludewig in Berlin.

Dieser in Deutschland unter Nr. 183,269 patentierte Webstuhl ist so gebaut, dass man auf ihm entweder ein oder auch mehrere Gewebe mit festen Kanten gleichzeitig herstellen kann. Wie man aus der Abbildung sieht, ist der Webstuhl, dessen Anwendung wohl zunächst bei der Herstellung von Drahtgeweben



gedacht ist, so konstruiert, dass die Kette in senkrechter Richtung gespannt ist und dass die zur Fachbildung dienenden Schäfte in wagrechter Richtung bewegt werden. Als neu ist an diesem Webstuhle zu bemerken, dass die zwischen je zwei Geweben angebrachten mittleren Schützenkästen in der Ladenbahn nach Bedarf versetzt werden können, und dass die Treiber der mittleren Kasten auf den Stangen befestigt sind, die die beiden Endtreiber mit einander verbinden. Das in der Lade a befestigte Blatt e trägt an seinen Enden die Federn c d, die so eingerichtet sind, dass sie auch die Bremsung der Schussspule besorgen, indem sie sich beim Auffangen des Schützens an die Rollen anlegen, die den Schuss enthalten. Auch der Mittelkasten ist mit solchen Federn ausgestattet. Er besteht im wesentlichen aus zwei Längstäben b, die von entsprechenden Trägern gehalten werden. Die Endtreiber l^1 l^2 sind durch Querstücke n m und durch Stangen k miteinander verbunden. An diesen Stangen sind auch die Treiber l der Mittelkasten befestigt. Der Antrieb der Treiber l^1 l^2 erfolgt vom üblichen Schlagzeug aus durch die Vermittlung der Schläger g g^1, deren Bewegung von den Stangen k auf die durch Verbindungen o einstellbaren Mitteltreiber übertragen wird. Die Ladenbewegung, die Fachbildung, die Kettenspannung und das Aufwickeln der Ware kann durch die üblichen Vorrichtungen bewerkstelligt werden.

Das Färben der halbseidenen Stoffe.

Ueber das Färben der halbseidenen Stoffe macht die „Färberei-Ztg." folgende Angaben:

Das Färben halbseidener Stoffe im Stück bietet gewisse Vorteile vor dem Färben im Strang und nachherigem Vorweben der gefärbten Garne, indem hierbei die Operationen des Entbastens der Seide und des Abkochens der